

Kolonialware Kautschuk

Naturkautschuk war seit dem 19. Jahrhundert ein begehrter Rohstoff aus den Kolonien. Der Aufschwung der Bielefelder Automobil- und Fahrradindustrie Ende des 19. Jahrhunderts wäre ohne Kautschuk undenkbar gewesen. Deutschland bezog Kautschuk aus den afrikanischen Kolonien Kamerun, Togo und Ostafrika.

Geschichte des Kautschuks

Die Völker Mittelamerikas und des Amazonasgebietes verwenden schon seit mehreren tausend Jahren Naturkautschuk zur Herstellung von elastischen und unzerbrechlichen Flaschen, von Spielbällen und als Fackeln. Auch seine Wasser abweisende Eigenschaft ist schon lange bekannt. Die ältesten bekannten Gegenstände aus Kautschuk stammen aus der Zeit um 1600 vor Chr. Nachdem der Kautschuk im 18. Jahrhundert in Europa bekannt geworden war, wurde vielfältig mit dem neuen Werkstoff experimentiert. Industrielle Bedeutung erlangte der Kautschuk erst 1839, als Charles Goodyear durch das Verfahren der Vulkanisation den ersten Gummi herstellte. Im Amazonasgebiet wurde dadurch ein Kautschukboom ausgelöst.

Kautschukplantagen

Als Gummi als Werkstoff immer wichtiger wurde, wurden die ersten Kautschukplantagen angelegt. Durch Herausschmuggeln der Kautschukpflanzlinge aus Brasilien konnten auch in Afrika Kautschukplantagen angelegt werden. So wurden im Kongo-Freistaat im 19. Jahrhundert unter der persönlichen Herrschaft des belgischen Königs Leopold II. die Einheimischen mit härtester Gewaltanwendung in die Kautschukproduktion gezwungen. Dadurch konnte der Preis von Naturkautschuk so gedrückt werden, dass der Kautschukanbau im Amazonasgebiet, in dem Kautschukbäume in der Regel von Kleinbauern angebaut wurden, zum Erliegen kam.

Alternativen in der Herstellung

Da Deutschland während des Ersten Weltkrieges keinen Zugang zu Kautschuk hatte – die eigenen Kolonien waren verloren und aus den Kolonien der Länder, mit denen Deutschland im Krieg lag, konnte nicht eingeführt werden – wurde nach Alternativen gesucht. Bereits um 1900 war der erste vollsynthetische Kautschuk hergestellt worden. Von 1915 bis 1918 wurden bei Bayer in Leverkusen 2.500 Tonnen synthetischen Kautschuks produziert. Während des Zweiten Weltkriegs produzierte die I.G. Farben seit 1935 Styrol-Butadien-Kautschuk.

Kautschukprodukte in Bielefeld

Kautschuk war nicht nur für die Bielefelder Automobil- und Fahrradindustrie ein wichtiger Rohstoff, auch andere Bielefelder Betriebe stellten Ware aus verarbeitetem Kautschuk her. 1890 warb z.B. die Firma M.C. Vehring für technische Gummiartikel wie Treibriemen und die Orthopädiewerkstatt Fr. Weiß & Co. für chirurgische Gummiartikel wie Prothesen.



Kautschuksammlerin auf Ceylon. Historische Postkarte

Kautschuk ist ein Sammelbegriff für elastische Polymere, aus denen Gummi hergestellt wird. Der Name stammt aus dem indianischen: „cao“ Baum und „ochu“ Träne.



Anzeige in der Westfälischen Zeitung 17. Mai 1919

Kautschuk-Ersatz im Zweiten Weltkrieg

Löwenzahn enthält in den Wurzeln 6% bis 10% Kautschuk. 1944 gab es deshalb den Plan, in den eroberten osteuropäischen Gebieten auf 120.000 Hektar Löwenzahn anzubauen.